Heimkommen nach Nepal

VON THOMAS MARECEK AUS KATHMANDU

Der Österreicher Max Santner koordiniert als Delegationsleiter der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-gesellschaften den Wiederaufbau nach dem schweren Erdbeben in Nepal.

FACTS & FIGURES

650.000
Menschen in Nepal wurden mit Plastikplanen und Werkzeug versorgt.

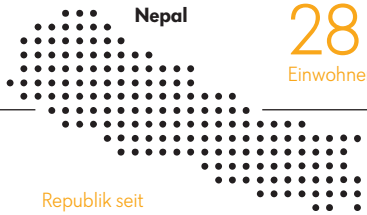
€ 62
Millionen Euro wendete die Rotkreuz-Bewegung für die Nothilfe in Nepal auf.

5.052
Einsatztage leisteten 38 ÖRK-Delegierte bei Einsätzen in 16 Ländern.

Max Santner

Delegationsleiter in Nepal

Foto: ÖRK/Thomas Marecek



28 Mio.
Einwohner

Republik seit
2008

Routiniert lenkt Max Santner das Rotkreuz-Auto durch das Verkehrsdickicht Kathmandus. Links überholen ihn knatternde Mopeds, rechts Autobusse, die so überfüllt sind, dass die Hälfte der Passagiere nur einen Platz auf dem Dach gefunden hat. Die Kuh, die auf einer der Fahrspuren nach Futter sucht, fällt Max Santner nicht weiter auf. Alltag in Kathmandu. 1,7 Millionen Menschen leben hier. Wo genau die Hauptstadt Nepals beginnt, ist nicht ersichtlich – ihre Grenzen verschwimmen.

Bevölkerungswachstum

Das war freilich nicht immer so. 1988, als Max Santner zum ersten Mal nach Nepal kam, war es von elf Millionen Menschen bevölkert. Mittlerweile sind es 28 Millionen. „Wäre Österreich in diesem Zeitraum so schnell gewachsen, hätten wir heute knapp 20 Millionen Einwohner", rechnet Santner vor. „Jeder kann sich vorstellen, welchen Druck ein solches Bevölkerungswachstum auf sämtliche Ressourcen eines Landes ausübt."

Red Earthquake Alert, Nepal

Max Santner hat dieses Wachstum mitverfolgt. In den 1990er-Jahren war der heute 61-Jährige für eine NGO in Nepal tätig. Danach verschlug es ihn nach Sri Lanka, wo er nach dem Tsunami ein Wiederaufbauprojekt koordinierte. Bis zum Oktober vergangenen Jahres leitete er den Bereich Internationale Zusammenarbeit beim Österreichischen Roten Kreuz – im Ganzen acht Jahre.

In dieser Funktion war er auch tätig, als er am 25. April 2015 eine SMS erhielt, deren Absender das Global Disaster Alert and Coordination System der Vereinten Nationen war. Inhalt der Nachricht: Red Earthquake Alert, Nepal. „Die Information war noch sehr spärlich. Aber uns war sofort klar: Dieses Beben hat viele Opfer gefordert und großen Schaden angerichtet", erinnert er sich. Entsprechend schnell haben er und sein Team reagiert. Knapp 24 Stunden nach dem Erhalt der SMS saßen die ersten seiner Mitarbeiter schon im Flugzeug nach Kathmandu. Kurze Zeit später reiste er selbst für einige Tage ins Katastrophengebiet.

Nothilfe und Wiederaufbau

Manchmal läge Max Santner gerne falsch mit seinen ersten Einschätzungen. Im Fall von Nepal ist das zum Beispiel so. Aber seine Befürchtung, dass das Beben viele Opfer fordern würde, traf zu. Fast 9000 Menschen kamen zu Tode, 18.000 wurden verletzt und 800.000 Häuser ganz oder teilweise zerstört. Das Rote Kreuz leistete Nothilfe, verteilte Essen, Material und Werkzeug für den Aufbau von Notunterkünften und unterstützte 250.000 Menschen finanziell, damit sie es durch den rauen nepalesischen Winter schafften.

Als sich diese Familien Decken, Winterjacken und Pullover kauften, hatte Max Santner sein Büro im Generalsekretariat des Österreichischen Roten Kreuzes schon längst gegen eines in Kathmandu getauscht. Seit Oktober leitet er die Delegation der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften in Nepal und koordiniert den Wiederaufbau von zwölf nationalen Rotkreuzgesellschaften. Gesamtbudget: rund 200 Millionen Euro.

Build back better

Umgesetzt werden alle Aktivitäten vom Nepalesischen Roten Kreuz, das von Schwestergesellschaften

Highlights

„Die Abwicklung der Hilfe nach den schweren Erdbeben in **Nepal** zählte 2015 zu den **operativen Schwerpunkten** in der internationalen Zusammenarbeit. Ein weiterer Höhepunkt ist die Verlängerung des Rahmenvertrages für den **Südkaukasus** mit der Austrian Development Agency. Drei Jahre lang können wir deshalb unsere Arbeit in Armenien, Georgien und Aserbaidschan fortführen. Im **Südsudan** arbeiten wir teilweise im Kriegsgebiet und sind als Österreichisches Rotes Kreuz sehr anerkannt. In der **Ostukraine** helfen wir in einer Region, in der sonst kaum jemand tätig ist. Und ich würde auch unsere **Lobbying-Arbeit** als Erfolg verbuchen. Gemeinsam mit anderen NGOs ist es uns gelungen, die Bundesregierung davon zu überzeugen, die Kürzungen in der humanitären Hilfe zurückzunehmen und den Auslandskatastrophenfonds aufzustocken."
Michael Opriesnig, stv. ÖRK-Generalsekretär

Singati, Dolakha, ist eines der am meisten betroffenen Gebiete nach dem zweiten Erdbeben am 12. Mai 2015

Foto: IFRC/Palani Mohan

aus aller Welt unterstützt wird. Auch das Österreichische Rote Kreuz ist aktiv – mit den Schweizer Kollegen wird am Wiederaufbau von Häusern im zentralnepalesischen Bezirk Dolakha gearbeitet.

„Build back better" lautet das Motto. In einem ersten Schritt wurden 540 Handwerker technisch weitergebildet, damit die neuen Häuser erdbebensicherer gebaut werden. Während Architekten, Projektmanager und Techniker des Nepalesischen, Schweizerischen und Österreichischen Roten Kreuzes in entlegenen Dörfern Arbeiter ausbilden und erste Häuser errichten, klärt Max Santner in komplizierten Verhandlungen mit Behörden, unter welchen Voraussetzungen der Wiederaufbau stattfinden kann.

Mehrmonatige Blockade der Grenze

Nepal, in seiner derzeitigen Form, ist ein junges Land. Jung nicht nur im Hinblick auf seine Bevölkerung, sondern auch was staatliche, demokratische und vor allem republikanische Strukturen betrifft. Erst seit 2008 ist Nepal eine Republik, davor war es eine Monarchie, deren letzte Dekade von einem Bürgerkrieg gekennzeichnet war. Es dauerte Jahre, bis sich die politischen Entscheidungsträger auf eine Verfassung einigen konnten. Erst im Herbst 2015 war es so weit. Nicht alle waren mit dem Ergebnis einverstanden. Die Proteste dagegen gipfelten in einer mehrmonatigen Blockade der Grenze zu Indien. Für einen Staat mit nur zwei Nachbarländern hat eine solche Blockade drastische Auswirkungen. Benzin und Diesel wurden knapp und die Preise schnellten in die Höhe.

„Die Inflation beträgt elf Prozent", sagt Santner, „und aufgrund des Treibstoffmangels konnten wir viel seltener als geplant in unsere Projektgebiete fahren." Das sind die Rahmenbedingungen für die humanitäre Hilfe in Nepal. Vergangenen Dezember wurde schließlich die National Reconstruction Authority gegründet, jene Behörde, die für den Wiederaufbau verantwortlich ist. Ihr Chef Sushil Gyawali ist auch Max Santners Ansprechpartner. Wenn die Verhandlungen mit ihm mal wieder stocken, weiß Santner, dass ihm und den betroffenen Menschen draußen in den Dörfern Ungeduld nicht weiterhilft. „Hätte Nepal perfekt funktionierende Strukturen, dann könnte es alleine mit den Folgen des Bebens fertigwerden. Dann bräuchte es uns nicht", meint er pragmatisch. „Aber welcher Staat ist schon perfekt?"

„Das wirklich schwere Beben kommt erst."

Kommende Beben

Santner lenkt sein Auto durch ein großes eisernes Tor auf das Gelände des Nepalesischen Roten Kreuzes. Hier hat er im ersten Stock sein Büro. Seine Delegation hat 50 Mitarbeiter. In einem Lagerzelt vor Santners Büro stapeln sich Hilfsgüter – Kübel, Decken, Plastikplanen, Kochgeschirr –, die im Falle des Falles verteilt werden können. Solche Lager befinden sich im ganzen Land, denn Nepal ist anfällig für Naturkatastrophen – Überflutungen, Murenabgänge, vor allem aber Erdbeben.

Als studierter Geograf weiß Max Santner um den Verlauf der tektonischen Platten. Dass es früher oder später zu einem schweren Erdbeben kommt, war ihm klar. „Das mag jetzt pessimistisch klingen: Aber das wirklich schwere Beben kommt erst." Wann es so weit ist, weiß niemand. Was Santner aber weiß, ist, dass stabilere Häuser gebaut werden müssen und dass man jetzt Katastrophenlager füllen muss. Besser heute als morgen. Aber mit Ungeduld kommt man in Nepal nicht weit.

Jahresbericht 2015
Lesen Sie mehr über die Internationale Zusammenarbeit des Österreichischen Roten Kreuzes im neuen Jahresbericht oder auf www.roteskreuz.at/eza. Bestellung des Berichts: astrid.zelger@roteskreuz.at

10
Delegierte
des Österreichischen Roten Kreuzes halfen in den Wochen nach dem Erdbeben – als Wasser- und Hygieneexperten, als Techniker und bei der Zusammenführung von Menschen.